

Die Natur hat viel zu erzählen

Für Naturschützer steht das Jahr 2022 im Zeichen der Biodiversität. Wer im Wald und auf Wiesen gutinhört, kann vieles entdecken. Um die Neugierde der Menschen zu wecken, gibt es im Wildpark in Landsberg Lauschobjekte.

Von Vanessa Polednia

Landsberg Handyklingeln, Motorengeräusche, dudelnde Musikboxen und ziemlich laute Mitmenschen: Im Alltag ist es nur selten still. Wer Ruhe sucht, wird meist im Wald fündig. Dort gibt es zwar ebenso eine Geräuschkulisse, doch diese kommt subtiler und vor allem erholender daher als die Töne unserer digitalisierten Welt. Da plätschert ein Bach. Durch die Kronen der Laubbäume rauscht der Wind. Ein Specht klopft an einen Stamm. Zugleich geben die Geräusche Aufschluss über den Zustand der Natur, wie ein neues Projekt der Unteren Naturschutzbehörde beweist. Das Team für Biodiversität hat sechs sogenannte Lauschplätze im Landkreis Landsberg eingerichtet.

Das sind Orte zum Verweilen, an denen Hörrohre installiert sind, um Geräusche zu verstärken, und näher zu sich zu holen. Sie sind unterschiedlich gestaltet, manche aus Metall und nur für das Anlegen des Ohrs gedacht. In andere aus Holz kann man sich hineinsetzen und alles andere ausblenden. Zwei Lauschplätze befinden sich im Landsberger Wildpark. Landrat Thomas Eichinger (CSU) und Landsbergs Zweiter Bürgermeister Moritz Hartmann (Grüne) konnten bei einer offiziellen Vorstellung bereits Probe sitzen und haben die Idee für gut befunden.

Und tatsächlich: In der Holzkonstruktion aus Birke fokussiert man sich auf den kleinen Ausschnitt Wald, der vor einem zu sehen ist. Das von Fichten umringte Objekt – ein großes achteckiges Sprachrohr – verstärkt die Waldgeräusche. Am zweiten Standort, unweit des Wasserspielplatzes gelegen, ähnelt das metallene Lauschrohr einem Widderhorn. Dort hört man menschlichere Töne: Kinder beim Planschen oder Erwachsene beim Kneippen.

Weitere Lauschplätze befinden sich unterhalb der Burgruine Haltenberg, am Wanderrastplatz Mühlflück an der Lechschleife bei Kinsau und auf dem Damm ober-



Susann Huttenloher und Stephan Wenning (Foto oben) vom Projektteam Biodiversität testen den Lauschplatz im Wildpark, Forstamtsleiter Michael Siller hört ins Lauschrohr. Fotos: Christian Rudnik

halb der Weldener Weiher. Gar nicht so einfach sei die Standortsuche für die Lauschobjekte gewesen, erwähnt Projektmitarbeiterin Susann Huttenloher. Störende Straßengeräusche waren ein Problem, gleichzeitig wollte man Flora

und Fauna in unberührten Naturschutzgebieten nicht unnötigem Stress aussetzen.

Vor vier Jahren wurde das Projekt „NaturVielfaltLandsberg“ mit dem Jahr der Biene ins Leben gerufen. 2022 ist das Jahr der Biodiver-

sität und damit auch den Naturgeräuschen gewidmet. Daher sollen die Menschen mit den Lauschplätzen dazu animiert werden, in der Natur die Ohren zu spitzen und ganz bewusst den Geräuschen der Natur zu lauschen. Es sei wissen-

schaftlich erwiesen, dass Naturgeräusche entspannend wirken und Stress abbauen können, berichten Susann Huttenloher und ihr Kollege Stephan Wenning. Zudem gaben die Geräusche Aufschluss darüber, wie es der Natur geht, betont Huttenloher. „Je leiser die Natur ist, desto artenärmer ist sie auch“, verdeutlicht sie. Und der Wald sei stummer als früher. Die Klangvielfalt habe also abgenommen. Zudem hätte der in der Zivilisation lebende Menschen verlernt, Naturgeräusche zuzuordnen.

Das Städtische Forstamt hat das Projektteam bei der Standortsuche unterstützt und übernimmt die Verkehrssicherungspflicht für die Lauschobjekte im Wildpark. Für Forstamtsleiter Michael Siller ist die Artenvielfalt ebenfalls ein wichtiger Bestandteil seiner Arbeit. Eine möglichst große Vielfalt an Baumarten, zu schaffen gehört dazu. Doch vor allem bei der Jagd

In das Lauschobjekt aus Birkenholz einsteigen und in die Geräuschkulisse des Waldes abtauchen

im Hochstand bemerke er, dass der Wald stiller geworden sei. Dennoch biete der Wildpark vielen Tieren und Pflanzen einen geeigneten Lebensraum. „Alle einheimischen Spechtarten finden sich hier. Und mindestens ein Eisvogel-Brutpaar“, so Siller.

Von nun an können Wildparkgäste sich davon selbst ein Bild machen. Einfach eine Pause in der Holzkonstruktion einlegen und abschalten – oder auch aufnehmen. Denn auf der Internetseite www.naturvielfaltlandsberg.de entsteht eine Plattform: „Eine Soundbox Natur“, erklärt Projektmitarbeiter Wenning. Aufgenommene Geräusche können an die Untere Naturschutzbehörde noch bis Ende September zugeschickt werden. Unter den Teilnehmenden werden Sachpreise verlost.